



Den Kaisern auf der Spur

Roadbook für einen Radausflug
im mittelalterlichen Rheinhessen



Anlässlich der Landesausstellung

„Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht. Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa“
im Landesmuseum Mainz (9. September 2020 bis 13. Juni 2021)

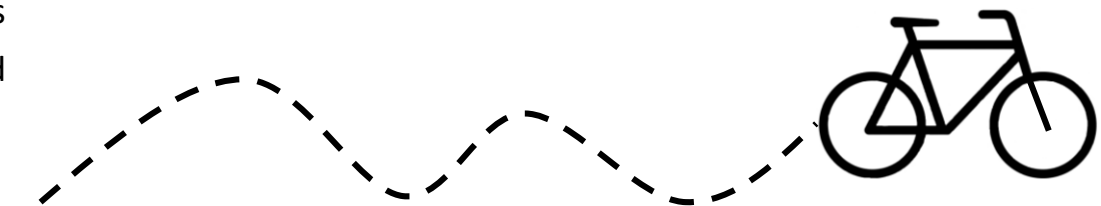
Knapp 55 Kilometer, 10+1 Stationen, 1200 Jahre – dies sind die wichtigsten Eckdaten der Fahrradtour „Den Kaisern auf der Spur“, ein Angebot aus dem Rahmenprogramm zur Landesausstellung „Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht. Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa“ (9. September 2020 bis 13. Juni 2021 im Landesmuseum Mainz). Wegen der Corona-Pandemie war es bisher leider nicht möglich, gemeinsam mit Ihnen entlang des Rheins zu radeln um die wichtigsten, aber nicht immer bekanntesten Schauplätze der mittelalterlichen Geschichte Rheinhessens zu entdecken. Deshalb haben wir diesen Mini-Wanderführer gestaltet, der Sie bei der Vorbereitung eines Tagesausflugs mit nützlichen Ratschlägen und spannenden Informationen unterstützen soll.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß, neue Entdeckungen in dieser uns allen vertrauten Landschaft und wir hoffen darauf, Sie bald persönlich im Landesmuseum Mainz begrüßen zu dürfen!
Fahren Sie sicher und bleiben Sie gesund!

Das Vermittlungsteam des Landesmuseums Mainz

Eine kurze Checkliste für den sicheren Radelspaß

- Proviant, Getränke
- Picknickdecke
- Regenjacke, Pullover, Sonnenbrille (wetterabhängig)
- Fahrradschloss
- Fahrradhelm
- Werkzeug und Reparaturutensilien
- Handy inkl. Karten-App
- Roadbook (PDF oder gedruckt)
- normales Pflaster, Blasenpflaster



Wichtige Informationen bevor Sie losfahren

Trotz aller Mühe und Sorgfalt ist es leider nicht möglich, die neuesten Bestimmungen der betroffenen Städte bzw. Landkreise immer auf dem neuesten Stand zu halten, deshalb bitten wir um Ihr Verständnis. Die geltenden Corona-Regelungen können Sie tagesaktuell auf diesen Plattformen checken:

- [Corona-Webseite der Stadt Mainz](#)
- [Corona-Webseite der Stadt Wiesbaden](#)
- [Corona-Webseite des Kreises Mainz-Bingen](#)
- [Corona-Webseite von Rheinland-Pfalz](#)
- [Corona-Webseite von Hessen](#)



© Google Earth, mod. Krisztina Péró

Mainz entlang des Rheins Heidesheim entlang des Rheins Mainz



Station 1, Kurfürsten am Rhein

Der Ausgangspunkt dieser Fahrradtour liegt an der Rheinpromenade, am sog. Hiltonbrunnen. Dieses kleine Verkehrskreuz ist nicht nur wegen seiner zentralen Lage bekannt, sondern wegen des im Boden versenkten Glockenspiels, weshalb der Platz bei Groß und Klein sehr beliebt ist. Dieses Mal steht ein anderes Kunstwerk im Zentrum des Interesses: Die Kopien der Kaufhauszinnen mit den Darstellungen der sieben Kurfürsten und des König Ludwigs IV. Zwischen den Pfeilern des ehemaligen Brückentors stehen die lebensgroßen Nachbildungen seit 1974. Die acht, teilweise farblich gefassten Figuren wurden im Auftrag der Stadt Mainz von dem Bildhauer Theo Ignaz Graff zwischen 1970 und 1974 erstellt.



Mainz

Wiesbaden

Heidesheim

Ingelheim





Zinnenstein vom ehemaligen Kaufhaus am Brand

Mainz, 1317 oder 1330–1340, roter Sandstein

Mainz, GDKE, Landesmuseum Mainz

Das ganzfigurige Sandsteinrelief mit der Darstellung des Mainzer Erzbischofs in der Reihe der anderen Kurfürsten des römisch-deutschen Kaiserreichs stammt vom ehemaligen Kaufhaus am Brand. Das spätgotische, rechteckige Gebäude stand seit dem frühen 14. Jahrhundert bis zu seinem Abriss 1812 direkt an der Verkehrsader zwischen dem Stadtzentrum rund um den Dom und dem Rheinufer. Die Reliefs der sieben Kurfürsten folgen einem allgemeinen Schema. Jeder Fürst ist als bewaffneter Ritter dargestellt: Sie tragen Kettenpanzer, Beckenhaube, Schwert, Dolch, einen mit dem eigenen Wappen versehenen Schild samt Turnierhelm.

Der Kurfürst von Mainz ist ungleich den anderen in Frontalansicht abgebildet. Außerdem trägt er sein Schwert nicht am Gürtel, sondern hält es in der Scheide vor dem Körper hoch. Der Mainzer Erzbischof hatte eine Sonderstellung im Kurfürstenkolleg: Er stand an der Spitze dieser Gruppe, lud zur Königswahl ein, leitete den Wahlvorgang und gab als Letzter seine ggf. wahlentscheidende Stimme ab.



Rhein entlang bis zur Malakoffpassage → vor der Zitadelle den längeren Weg nehmen oder direkt den Bahnhof „Römisches Theater“ durchqueren → Salvatorstraße → Am Rosengarten → Auf dem Albansberg

Station 2, Der Albansberg

In dem Martyrologium von Rabanus Maurus ist die Geschichte des gewaltsamen Todes des Heiligen Alban überliefert. Auf dem Weg zur Mission in Gallien ist er bei einem Angriff der Vandalen auf Mainz im Jahr 406 ums Leben gekommen: Alban sei beim Gebet überrascht und von den Kriegern enthauptet worden. Der Legende nach habe er sein eigenes abgeschlagenes Haupt in der Hand an die Stelle gebracht, wo er beigesetzt werden sollte. In der Spätantike stand in diesem Areal wahrscheinlich ein Memorial- oder Coemeterialbau. Die frühmittelalterlichen Grabsteine in der Sammlung des Landesmuseums Mainz lassen eine frühe klösterliche Gemeinschaft auf dem Albansberg vermuten.

Erzbischof Richolf gründete auf dem Albansberg ein Benediktinerkloster; Die Kirche wurde 805 eingeweiht. 794 wurde Fastrada, die vierte Gemahlin Karls des Großen (reg. 768–814) hier bestattet. Im Lauf der Jahrhunderte fanden wiederholt Umbauarbeiten statt. Der letzte Gebäudekomplex, errichtet im letzten Drittel des 17. Jahrhunderts, wurde Ende Juni 1793 bei der Beschießung der Stadt zerstört. Ein erneuter Wiederaufbau kam nicht in Frage. Die im Boden verborgenen archäologischen Denkmäler wurden zwischen 1907 und 1910 durch Ausgrabungen erforscht: Die Grundmauern der Kirche werden von der Straße "Auf dem Albansberg" durchschnitten.



Mainz

Wiesbaden

Heidesheim

Ingelheim



Grabstein des Priesters Badegisel

Mainz, St. Alban, 7. Jh., Kalkstein

Mainz, GDKE, Landesmuseum Mainz

Der Grabstein von Badegisel wurde 1907 bei Grabungen als Baumaterial im Fundament der ersten Kirche auf dem ehemaligen Klosteranlage entdeckt. Durch diesen Fund kann die Anwesenheit eines Priesters und einer christlichen Gemeinde im Bereich des Albansbergs vermutet werden. Die Beschaffenheit der sechszeiligen Inschrift weist auf eine Mischung der römischen Traditionen und frühmittelalterlicher Ästhetik hin: Die Buchstaben, obwohl sie unterschiedlich groß und breit sind, folgen dem Vorbild der klassischen Capitalis, sind jedoch von "germanischen" Runenzeichen beeinflusst. Den römischen Vorbildern folgend weisen mehrere Linien noch immer rote Farbreste auf.

+ IN HVNC TITVLVM RE / QVIISCIT BENE MEMO / RIVS BADEGISELVS / PRESBITER
QVI VIXIT / IN PACI ANNVS / XXXXX FELICITER

"+ In diesem Grab ruht der Priester Badegisel seligen Andenkens, der 50 Jahre lang in Frieden lebte. Glück!"



Auf dem Albansberg → An der Karlsschanze → Am Rosengarten → Stadtpark →
Überführung zur Südbrücke → Mainspitze → Radweg R3 in Hessen → Maaraue,
Grillwiese



Station 3, Maarau, Grillwiese

Kaiser Friedrich I. Barbarossa (reg. 1152–1190) befand sich am Anfang der 1180er Jahre auf dem Höhepunkt seiner Macht: Die Kriege in Norditalien sind abgeschlossen, sein größter Herausforderer, Heinrich der Löwe war im Exil und seine Söhne standen kurz davor, in den Ritterstand erhoben zu werden. Um diese Zeremonie zu feiern, war für das Pfingstwochenende 1184 ein groß angelegter Hoftag geplant. In Mainz, das damals etwa 10.000 Einwohner hatte, war es unmöglich, die hölzernen Kulissen und eine kleine Stadt aus Zelten für die ungefähr 40.000 bis 70.000 Ritter, Gäste und Bedienstete aufzubauen, dementsprechend wurde die Maarau als Austragungsort bevorzugt.

Am Pfingstmontag wurden die Söhne von Barbarossa, Heinrich und Friedrich, durch die Schwertleite in den Ritterstand erhoben. Im Anschluss fand nicht nur ein Festmahl, sondern auch ein Ritterturnier statt. An dem letztgenannten Programm nahmen der Kaiser und seine beiden Söhne teil - auch deshalb wurden die Spiele ohne scharfe Waffen mit Schaureiten abgehalten. Die sog. Barbarossa-Säule wurde zum 800-jährigen Jubiläum dieses Festes von den Lehrlingen des Bildhauerhandwerks im Ausbildungszentrum Mainz unter Leitung von Erwin Mosen im Auftrag der Stadt Mainz gefertigt.

Mainz

Wiesbaden

Heidesheim

Ingelheim



Thomasin von Zerklaere: Welscher Gast

Bayern, Regensburg (?), um 1256, Pergament

Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 389

Thomasin von Zerklaere verfasste sein fast 15.000 Verse umfassendes Lehrgedicht unter dem Titel "Welscher Gast" in den Jahren 1215/1216. Obwohl er aus Italien stammte, schrieb Thomasin sein Werk in einem leicht gefärbten Mittelhochdeutsch. Diese Gedichte in Reimpaarversen wurden für junge Adlige geschrieben, die zur Einhaltung der höfischen Tugenden ermahnt wurden. In den Passagen werden zahlreiche Aspekte der höfischen Kultur wie die Minne, die Tugenden und die Traditionen des Rittertums erläutert. Die Lebendigkeit des geschriebenen Textes ist in der Mehrheit der überlieferten 25 Handschriften durch detailreiche und farbenfrohe Illustrationen verdeutlicht. In den neben dem Textfeld vertikal gemalten Miniaturen sind u.a. ein ritterlicher Zweikampf (rechts) und ein Traum von ritterlichen Siegen (links) dargestellt. Die hier hervorgehobenen Details stammen aus der ältesten Überlieferung des Textes, eines um 1256 entstandenen Manuskripts, das in der Universitätsbibliothek Heidelberg aufbewahrt wird.



Maaraue, Grillwiese → R3 entlang durch Mainz-Kastel → Nordbrücke → Rheinallee → Mombacher Kreisel → Radweg Richtung Ingelheim → Heidesheim am Rhein → St. Georgskapelle



Station 4, St. Georgskapelle, Heidesheim am Rhein

Die kleine St. Georgskapelle steht zurzeit fast verwaist zwischen der Bahnlinie und der Autobahn A60 - im Mittelalter lag sie am Fuße des Hügellandes und in unmittelbarer Nähe des hochwassersicheren Kernorts von Heidesheim. Als Vorgängerbauten können eine römische *villa rustica* aus dem 1.-4. Jahrhundert n. Chr. und eine merowingische Begräbnisstätte benannt werden. Der Ort als "Heisinisheim" bzw. "Hasinisheim" wurde erstmals Ende des 8. Jahrhunderts in Schenkungen an das rechtsrheinisch gelegene Kloster Lorsch erwähnt.

Die ersten gesicherten Spuren eines Sakralbaus wurden um 950 datiert: Damals wurde die erste Pfarrkirche mit Georgspatrinium errichtet und deshalb könnte die Kapelle laut aktuellem Forschungsstand als ältester erhaltener Sakralbau Rheinhessens gelten. Während des Spätmittelalters wurde das Gebäude mehrmals umgebaut, trotzdem büßte sie ihre Stellung als Pfarrkirche aufgrund der Umsiedlung der Gemeinde bzw. der Errichtung der Kirche St. Philipp und Jakob ein.



St. Georgskapelle →
Ortsdurchfahrt Heidesheim →
Berndesallee → Hang um
Heidesheim



Mainz

Wiesbaden

Heidesheim

Ingelheim



Mittelalterliche Pilz-Spinat-Tarte als Mittagssnack

Teig

- 225 g Butter
- 1 EL kaltes Wasser
- 225 g Mehl
- 1 Eigelb + 1 Ei (zum Streichen)
- 1 Prise Salz

Füllung

- 400 g Champignons
- 200 g Blattspinat
- 25 g Schmalz mit Grieben (oder Speck)
- 2 EL Apfelessig
- Semmelbrösel oder Weizengrieß oder Eier (zum Binden)
- 2 Zweige Rosmarin, Bohnenkraut, Muskatnuss
- Salz und Pfeffer

Für den Teig die Zutaten rasch verkneten und ungefähr 1 Stunde im Kühlschrank ruhen lassen.

Für die Füllung Schmalz in einer Pfanne schmelzen lassen, den gewaschenen und blanchierten Blattspinat schnell braten. Mit den in Scheiben geschnittenen Champignons genauso vorgehen. Die Zutaten der Füllung vermengen, mit den geriebenen Gewürzen abschmecken. Mit verquirlten Eiern und/oder mit Semmelbrösel binden.

Die Teiglinge in Muffinformen legen, bei 200 °C 10–12 Minuten lang vorbacken. Danach füllen und mit je einem Teig-Deckel mit einem Loch in der Mitte versiegeln, diese mit Teigresten dekorieren. Ca. 20 Minuten bei 180 °C im vorgeheizten Ofen backen, mit verquirltem Ei bestreichen und noch 10 Minuten backen.

Arthofaba Ist ain turtt von po(n)n gemacht Vnd ist peßer den man von frisschen weissen ponn macht grossen vn(d) schonen vn(d) mit vil smalczs. Den macht man also: Sewtt di ponn wol vn(d) darnach so stozz si wol. darnach leg darczu guten spek od(er) smalcz also daz si wol vaizzt werd(e)n. Vn(d) nym auch darczu gueten wolgerieb(e)n chàs vn(d) stupp vn(d) czukch(er) vn(d) etleich gute wolsmekchund chràutt(er). vn(d) daz allez misch wol durch enand(er). czu letscht so tu daz gemisch allez also beraitt auf den podem des torten wolgemacht von schönem meel vn(d) dekch daz wol mit aine(m) and(er)n platt von taig vn(d) las in dasselb ob(er) platt ain loch da du alleweg vn(d) oft wenn des not ist smalcz ingewst vn(d) koch daz in aine(m) gùten fewr als man den and(er)n turten tùt vn(d) gib daz czu essen wenn ez czeit ist.

aus dem Kochbuch *Ain weizz gemùess oder ain weizz chost mach*

Münchener Codex BSB Cgm. 415

(im Originalrezept sind Bohnen angegeben)



Station 5, Wasserleitung, zwischen Heidesheim am Rhein und Ingelheim

Neben Sakralbauten, repräsentativen Gebäuden und Wehranlagen verfügte die Kaiserpfalz in Ingelheim schon während der Karolingerzeit über eine eigene Wasserleitung. Der aus Steinen gemauerte unterirdische Kanal versorgte die Pfalzanlage mit fließendem Wasser aus der ca. 7 km entfernt liegenden Karlsquelle. Der Verlauf dieses Baudenkmals wurde zwischen 1906 und 2009 im Rahmen wiederholter archäologischer Grabungen untersucht. Die Bautechnik des Kanals entspricht der klassischen römischen Bauweise: Der aus Kalkbruchstein gemauerte Kanal war durch *opus signinum*, einen speziellen Estrich von innen abgedichtet. Die oberirdischen Ruinen der römischen Wasserleitung zwischen Finthen und dem ehemaligen Legionslager in Mainz waren für die Zeitgenossen noch sichtbar, deshalb konnten sie im Frühmittelalter als Vorbild dienen.



Ob die geführten Wassermassen auch zum Füllen eines Bades benutzt wurden, ist für die Pfalz in Ingelheim weder historisch noch archäologisch belegt. Laut der *Vita Karoli Magni* von Einhard badete Karl der Große sehr gern: „Er mochte auch Thermalquellen, wobei er durch häufiges Schwimmen seinen Körper trainierte. Er konnte so gut schwimmen, dass man keinen anderen dabei für besser halten könnte. Deswegen ließ er auch in Aachen eine Königspfalz bauen (...).“ (Einhard, 22.)

Mainz

Wiesbaden

Heidesheim

Ingelheim



12

Tatinger Kanne

Mainz, spätes 8. bis Mitte 9. Jh., Ton
Mainz, GDKE, Landesmuseum Mainz

Wasser, Wein, Bier - die Auswahl an Getränken hat sich seit den letzten vorchristlichen Jahrtausenden grundsätzlich nicht geändert. Diese Aussage gilt nicht für das facettenreiche Ensemble von Gefäßen, die mit unseren Trinksitten zu tun haben. Dieses Stück gehört zu einem im Frühmittelalter seltenen Keramiktyp, der hauptsächlich durch Kannen vertreten ist.

Die scheibengedrehte, wegen des tiefliegenden Umbruchs schwungvoll wirkende Kanne wurde auf ungewöhnliche Weise verziert: Nach dem Brand wurde eine helle Zinnfolie auf die schwarz polierte Oberfläche geklebt. Dieses glänzende Äußere wurde mit in Zonen aufgeteilten geometrischen Motiven geschmückt; Die Mainzer Kanne ist mit den drei, um den Hals verlaufenden Linien ein eher schlichtes Exemplar. Wahrscheinlich gehörte diese dekorative Schankkanne als exklusives Trinkgeschirr einer vermögenden weltlichen oder kirchlichen Persönlichkeit im karolingerzeitlichen Mainz.



Hang um Heidesheim → Heidesheimer Straße → im Saal → Museum bei der Kaiserpfalz



Station 6, Kaiserpfalz, Ingelheim

Die Ingelheimer Palastanlage wurde am Ende des 8. Jahrhunderts gegründet und blieb 500 Jahre lang ununterbrochen ein zentraler Regierungsort für Herrscher mehrerer Dynastien. Der Gebäudekomplex wurde im Spätmittelalter und in der Neuzeit für andere Zwecke genutzt, die zu Verfall und erneuter Bebauung führten. Diese Epochen und die (Nicht-)Nachnutzung des Areals beeinflusst das aktuelle Erscheinungsbild der Ruinen maßgeblich. Die Highlights dieses Ensembles stellen die drei bedeutendsten Zeitabschnitte der mittelalterlichen Geschichte Ingelheims dar:

- Die Ruinen der *Aula regia* verkörpern die erste Bauphase unter Karl dem Großen,
- die Saalkirche aus dem 10. Jahrhundert steht als Erinnerung an die Bautätigkeit der Ottonen in der Mitte der historischen Bauten und
- das Heidesheimer Tor stellt symbolisch die weitreichende Macht der Staufer dar.

Wer sich während der Radtour für die architektonischen Details der mittelalterlichen Pfalzanlage interessiert, kann einem der gut geschilderten in und rund um Ingelheim angelegten Wanderrouten folgen. Der mit Lila gekennzeichnete „Kaiserpfalzweg“ mit nicht allzu steilen Etappen in den Weinbergen ist 7,9 km lang und kann in 2–3 Stunden bewältigt werden.

Mainz

Wiesbaden

Heidesheim

Ingelheim



Flügelpferdrelief aus der Ingelheimer Kaiserpfalz

Ober-Ingelheim, um 800, Kalkstein
Mainz, GDKE Landesmuseum Mainz

Das aufwendig verzierte Relieffragment wurde 1867 bei Bauarbeiten in der Burgkirche in Ober-Ingelheim gefunden. Das als Flachrelief ausgearbeitete Bildfeld zeigt ein Flügelpferd mit geöffneten Schwingen, zwischen seinen Füßen ist deutlich ein Fohlen zu erkennen. Des Weiteren ist ein anderes, sich aufbäumendes löwenartiges Fabelwesen mit gerolltem Schwanz zu sehen. Ursprünglich mag die Steinplatte wesentlich größer gewesen sein, da die Reste eines zweiten Raubtieres mit ebenfalls gerolltem Schwanz auf eine fortgesetzte Darbietung des Sujets schließen lassen. Die Szene wird von einem aus mehreren Einheiten kombinierten Rankenmotiv gerahmt.



Stilistisch vergleichbare Darstellungen sind aus Oberitalien bekannt, damit ist dieses Relief ein anspruchsvoller Vertreter der repräsentationsorientierten Bauskulptur der Karolingerzeit.



Museum bei der Kaiserpfalz → Natalie-von-Harder-Straße
→ Ottonenstraße

Station 7, Kaiserpfalz, Ingelheim

Am François-Lachenal-Platz, im Herzen von Ober-Ingelheim ist das Museum bei der Kaiserpfalz, Ingelheim am Rhein zu finden. In diesem stadthistorischen Museum ist der Kaiserpfalz eine eigene Abteilung gewidmet, in der das Original der Goldmünze mit dem Bildnis Karls des Großen, Bauschmuck aus der *Aula regia* und die neuesten archäologischen Entdeckungen präsentiert werden. In der Dauerausstellung sind weitere Themen, wie Vor- und Frühgeschichte, Römerzeit sowie das Frühmittelalter vertreten. Die oben genannten Bereiche können im Rahmen eines digitalen Rundgangs <https://ma360.de/MbdK/> auch von zuhause besichtigt werden. Aktuelle Besucherinformationen finden Sie unter <http://www.museum-ingelheim.de/>

Für Radfahrer kann das Museum nicht nur als Raststation dienen: Gleich neben dem Gebäude befindet sich eine frei zugängliche Fahrradwerkstatt, eine Ladestation für E-Fahrräder inklusive. Hinter dem Gebäude des alten Rathauses erstreckt sich die Ottonenstraße: Von hier aus sind die Bahnstation und die neugestaltete Innenstadt mit vielfältigen Verpflegungsmöglichkeiten am einfachsten zu erreichen.



Mainz

Wiesbaden

Heidesheim

Ingelheim





Denar Karls des Großen

Mainz, St. Alban; Pavia, 790–814, Silber
Mainz, GDKE, Landesmuseum Mainz



1996 erlangte die Ottonenstraße Weltberühmtheit: Die knapp 2 cm große, wahrscheinlich in Arles (Fr) geprägte Goldmünze mit dem Bildnis Karls des Großen sorgte mit ihrer Einzigartigkeit für besonders großes Aufsehen. Die durchschnittlichen Bewohner des Karolingerreichs hatten wegen des hohen Wertes nie die Möglichkeit, eine Goldmünze zu besitzen. Im Alltagsleben kam man eher mit Silbermünzen in Kontakt. Die Einführung einer reichsweit einheitlichen Silberwährung erfolgte schon unter Pippin dem Jüngeren um 751/754, Karl der Große folgte dieser Finanzpolitik 794 mit seiner Währungsreform. Laut dieser wurde das Silbergewicht der neuen Denare um 25 % auf ca. 1,6 g erhöht.

Auf der Vorderseite lautet die Umschrift: + CARLVS REX FR (+ Karl, König der Franken). Gemäß der neu eingeführten Regeln des Münzwesens wurde der Prägungsort (in diesem Fall Pavia, auf der Rückseite als + PAPIA eingepreßt) transparent geführt und angegeben. Außerdem erscheint das aus sechs Zeichen zusammengesetzte Herrschermonogramm mittig auf der Rückseite. Und welchen Kaufwert hatte diese unscheinbare Silbermünze? Diese Frage kann pauschal leider nicht beantwortet werden. 794 wurde auf der Frankfurter Synode beschlossen, dass 24 Pfund (ung. 6 kg) Brot höchstens einen Denar kosten darf.



Ottonenstraße → Vorderer Böhl → Turnierstraße → Radweg
Richtung Mainz (Anschluss Richtung Rhein)

Station 8, Neben dem Radweg zwischen Heidesheim und Mainz

Zu Fuß, mit E-Scooter, auf dem Sattel eines Drahtesels oder im eigenen Auto – die Deutschen sind Weltmeister im Reisen. Laut Statistiken des Bundesministeriums für Verkehr und digitale Infrastruktur (BMVI) haben die Deutschen im Jahr 2017 täglich 3,214 Milliarden (!) km zurückgelegt. Mit dem Fahrrad wurde nur der sehr geringe Anteil von 3 % dieser Kilometer geschafft.



Vor 1000 Jahren hätte eine ähnliche statistische Erhebung ein ganz anderes Bild gezeigt. Die Anfänge des Reisekönigtums sind in der karolingischen Zeit zu suchen: Die Ausdehnung des Reichs, die Wichtigkeit der Präsenz des Herrschers vor Ort und die überwiegend in Naturalien gezahlten Steuern sind nur einige wenige nennenswerte Beweg-Gründe der königlichen bzw. kaiserlichen Höfe im deutschen Mittelalter. Klöster, Bischofssitze und bedeutende Städte, mit oder auch ohne Pfalzanlage, wurden als Möglichkeit für die Beherbergung des Hofes berücksichtigt. Allein der organisatorische Aufwand war immens: Da genaue Angaben spärlich überliefert sind, gehen die Forscher von einem etwa eintausend-Mann-starken Königshof aus, Heerzüge, feierliche Hoftage und Feste nicht einkalkuliert. Abgesehen von dem täglichen Bedarf der Menschen trugen die Reit- und Maultiere wortwörtlich die ganze Last des Reisekönigtums - bei einem Hof mit ungefähr 1000 Personen, wie unter Friedrich I. Barbarossa belegt, muss mit der Anzahl von mindestens 1500 bis 2500 Pferden gerechnet werden!

Mainz

Wiesbaden

Heidesheim

Ingelheim



18

Schlaufensporenpaar

Rhein bei Mainz, zweite Hälfte 8. Jahrhundert,
Bronze, Silber, vergoldet
GDKE, Landesmuseum Mainz



Reiten, oder besser formuliert, im Sattel eines Tieres unterwegs zu sein, war die schnellste Fortbewegungsmöglichkeit im Mittelalter. Die Fahrt mit einem Wagen nahm mehr Zeit in Anspruch, sorgte im Gegenzug jedoch für eine erhöhte Kapazität an mitgeführten Gütern. Die richtige Ausrüstung für Tier und Reiter war dementsprechend von großer Bedeutung.

Diese aufwendig gearbeiteten Sporen aus Edel- oder Buntmetall zeugen vom Ansehen der wahrscheinlich wohlhabenden Reiter. Die bronzevergoldeten, U-förmigen Sporen wurden an der Ferse des Stiefels mit einem Lederriemen befestigt - auf dem Riemen war Platz für verzierte Schnallen, Riemenschlaufen und weitere Beschläge, die ein praktisches und gleichzeitig modisches Ensemble bildeten. Aufgrund der mit heute leider teilweise ausgefallenen Silberdrähten in Feldern unterteilten und mit Tierdarstellungen in Kerbschnitttechnik ausgeführten Verzierung lässt sich dieses Sporenpaar in die zweite Hälfte des 8. Jahrhunderts datieren.



Radweg Richtung Mainz (Anschluss Richtung Rhein) → Kleingartenverein Mainz Mombach

Station 9, Kleingartenverein Mainz Mombach

Lieblingsgerichte der Schulkinder im Jahr 2021 sind: Pizza, Sushi und Nudeln mit Tomatensoße. Die Internationalisierung der Essgewohnheiten gewann im Mittelalter deutlich an Fahrt: Die Verbreitung verbesserter Ackerbautechniken, wie der Dreifelderwirtschaft, der Kulturaustausch mit dem Orient und die Intensivierung des Fernhandels führten zu einer großen Auswahl an (un-)bezahlbaren Produkten. Nichtsdestotrotz blieben Getreidebreie und -grützen in allen Schichten die Grundnahrungsmittel. Weizen, Roggen oder andere Getreidesorten als Brot verbacken waren selbstverständlich bekannt, die Farbe und die Zutaten des Brotlaibes waren nicht nur von klimatischen, sondern auch soziologischen Faktoren abhängig. Die Faustregel hätte lauten können: Je weißer und mit je mehr feingemahlenem Weizen das Brot zubereitet war, desto wohlhabender der Verbraucher.

Dieses Prinzip ist auch auf andere Lebensmittelgruppen übertragbar: Kräuter- und Heilpflanzen als Gewürze waren allgegenwärtig, Pfeffer, Muskatnuss und Safran (je intensiver die Farbe, desto teurer!) wurden nur in sehr geringen Mengen eingesetzt.



Obwohl die Liste der bekannten Haustiere sehr lang war (Rind, Schaf, Ziege, Schwein, Geflügel usw.), war die mittelalterliche Gesellschaft nicht von exzessivem Fleischkonsum geprägt. Allein die regional stark schwankende Anzahl der religiös bestimmten Fastentage (ungefähr zwischen 120 und 180 pro Jahr!) hat die Essgewohnheiten beeinflusst. Es wird keine Überraschung sein, dass die neuesten Kochtrends von 2020/2021 auch im Mittelalter vorzufinden sind: in einer englischen Rezeptsammlung des 14. Jahrhunderts ist ein veganer (!) Rosenpudding überliefert.

Mainz

Wiesbaden

Heidesheim

Ingelheim



Holzschüssel

Mainz, Klarastraße/Emmeranstraße (Dalberger Hof),
mittelalterlich

GDKE, Landesarchäologie, Außenstelle Mainz

Holz besaß unter den Naturressourcen im Mittelalter eine kaum überschätzbare Rolle: Holz hieß damals Energieträger Nr. 1., Werk- und Baustoff. Dementsprechend war es durch die verhältnismäßig einfache Anschaffung sowie durch seine vielfältige Einsetzbarkeit allgegenwärtig.

Dies bedeutet allerdings nicht, dass die Erzeugung alltäglicher Gebrauchsgegenstände keine Vorkenntnisse vorausgesetzt hätte. Diese einfache Schüssel wurde wahrscheinlich mit einer sog. Wippschüsselbank hergestellt - in diesem Fall wurde die Arbeit wortwörtlich durch Fußbetrieb ermöglicht. Neben Schüsseln und Tellern wurden in großen Mengen andere Behältnisse, wie Dosen oder auch Mobiliarbestandteile gedreht. Entscheidend bei dieser Technik ist die Rotationssymmetrie der angestrebten Gegenstände.

Und was wurde in ähnlichen Tellern aufgetischt? Wahrscheinlich kein Schmorbraten, sondern eher Linseneintopf oder Hirsebrei.



Kleingartenverein Mainz Mombach → Radweg Richtung Mainz-Mombach (Hauptstraße) → Schott AG
→ Hartenbergstraße → Bismarckplatz → Moltkestraße → Goetheplatz → Hindenburgstraße →
Kurfürstenstraße → Frauenlobplatz

Station 10, Frauenlobplatz, Mainz-Neustadt

Heinrich von Meißen, genannt Frauenlob (*1250/1260, †1318 in Mainz) war einer der letzten und bekanntesten Minnesänger des deutschsprachigen Mittelalters. Der programmatische Dichtername leitet sich von seinem *Marienleich* über die Himmelskönigin Maria ab. Heinrich lebte und wirkte an mehreren Königshöfen überall in Europa: Er war nicht nur am Hof von Rudolf I. von Habsburg tätig, sondern diente auch König Wenzel II. von Böhmen und nicht zuletzt Erzbischof Giselbert von Bremen.

Diese Liste betrachtend ist die große Wirkung von Frauenlobs Dichtung nicht überraschend, die zu zahlreichen zeitgenössischen Imitationen führte. Zu seiner Autorenschaft zählen 13 Minnelieder, der *Marienleich* und eine Vielzahl an Sangsprüchen und Tönen. Seine Werke sind in mehreren Handschriften erhalten geblieben, wie zum Beispiel im Codex Manesse. Die letzten Lebensjahre verbrachte Meister Heinrich als Schützling von Peter von Aspelt, dem Erzbischof von Mainz (reg. 1306–1320). Nach seinem Tod wurde er im Ostflügel des Mainzer Domkreuzgangs beigesetzt.



Erst seit Mitte des 19. Jahrhunderts würdigt die Stadt Mainz den Dichter Frauenlob im öffentlichen Raum. Seit 1856 gibt es die Frauenlobstraße, seit 1891/1893 das Frauenlobtor am Rheinufer, seit 1893 den Frauenlobplatz.

Hier sind seit 1957 zwei Mosaiken der Keramik-Künstlerin Annette Offenberg an zwei Wänden angebracht. Das größere, 10 m lange und 2,5 m hohe Mosaikbild zeigt den gekrönten Dichter mit einer Fidel in der Hand, gefolgt von drei Spielleuten. Das Publikum, bestehend aus drei adeligen Frauen, hört gebannt zu.

Mainz

Wiesbaden

Heidesheim

Ingelheim



22

Meister Heinrich Wrodenlob. C. viij.



Die Große Heidelberger Liederhandschrift: Codex Manesse

Zürich um 1300, Pergament, Deckfarbenmalerei

Heidelberg, Universitätsbibliothek, Cod. Pal. germ. 848

Spätestens seit 1748 gehört die Handschrift unter dem Namen Codex Manesse zu den bekanntesten mittelalterlichen Handschriften in Deutschland. Der Schweizer Philologe Johann Jakob Bodmer bezog sich bei der Benennung des Bandes auf ein Gedicht des Zürcher Johannes Hadlaub, das nur in diesem Codex überliefert ist. In diesem Gedicht wird die Vorliebe von Rüdiger II. Manesse (†1304) und seines Sohnes Johannes (†1297) zum Minnesang und Aufbau einer Liedsammlung geschildert. Die Handschrift enthält auf 426 beidseitig beschriebenen Pergamentblättern dichterische Werke in großer Gattungs- und Formenvielfalt in mittelhochdeutscher Sprache. Melodienotationen sind allerdings nicht überliefert.

Der Text ist mit insgesamt 138 Miniaturen, die die Dichter in idealisierten Posen oder bei höfischen Aktivitäten zeigen, illustriert. Die Anordnung der Texte orientiert sich an dem gesellschaftlichen Stand ihrer Autoren: Zu Beginn des Bandes thront Kaiser Heinrich IV. (reg. 1169–1197), der zweite Sohn Friedrichs I. Barbarossa, gefolgt von König Konrad IV. (reg. 1237–1254), den Fürsten, *herren* und *meistern*.



Frauenlobplatz → Frauenlobstraße →

Hindenburgstraße → Bauhofstraße → Große Bleiche

→ Landesmuseum Mainz

Station 10 + 1, Landesmuseum Mainz

Karl der Große, Erzbischof Willigis oder Heinrich IV. – dies sind nur einige der bekanntesten Persönlichkeiten des deutschen Mittelalters, die seit September 2020 Teil einer gemeinsamen Geschichte sind. Die Landesausstellung "Die Kaiser und die Säulen ihrer Macht. Von Karl dem Großen bis Friedrich Barbarossa" beleuchtet die unterschiedlichen Herrschaftsideen und -strategien ausgewählter Kaiserpersönlichkeiten. An der Spitze dieses Systems stand der Kaiser: Seine vom Papst vermittelte Würde erhebt ihn über die übrigen Könige. Aber ihre Macht ist brüchig. Um erfolgreich zu regieren, bedürfen die Kaiser der Unterstützung ihrer Untertanen. Bischöfe und Fürsten, Äbte und Grafen, Ritter und Bürger sind die Säulen ihrer Macht. Diese Mitspieler sind die Stützen des Kaisers, zuweilen aber auch seine Konkurrenten oder Gegner. Die Landesausstellung im Landesmuseum Mainz beleuchtet diese „Spiele der Macht“. Ihre Bühne ist zumeist der Raum am Rhein. In dieser Kernlandschaft des Reichs liegen Zentren der Macht, wie Basel und Straßburg, Worms und Speyer, Mainz und Frankfurt am Main, Metz und Trier, Aachen und Köln. Hier regieren die Kaiser, hier scheitern und hier triumphieren sie.



Die Landesausstellung wird von einer Kombination analoger und digitaler Angebote flankiert, die einen Museumsbesuch ergänzen oder sogar ersetzen können:

Ausstellungskatalog

Die Aufsätze der Begleitpublikation beleuchten unterschiedliche Aspekte der Landesausstellung. Die Publikation wird durch die Beschreibung aller ausgestellten Exponate und hochkarätigen Leihgaben vervollständigt.

Leseprobe: <https://www.wbg-wissenverbindet.de/shop/30749/die-kaiser-und-die-saeulen-ihrer-macht>

Online-Ausstellung

Als Vor- oder Nachbereitung eines Ausstellungsbesuchs oder als Alternative für digital natives.



Booklet

Alle Ausstellungstexte gibt es auch in einem Booklet. Das können Sie sich hier herunterladen.



Audioguide

Hier finden Sie den digitalen Weg zum Audioguide:



Video-Kurzführungen

In unseren Kurzführungen stellen unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Ihnen ganz unterschiedliche Highlights der Ausstellung vor.





Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz (GDKE)
Landesmuseum Mainz

Große Bleiche 49–51, 55116 Mainz
Telefon Kasse: +49 (0) 6131 / 28 57-191

Öffnungszeiten:

Montag geschlossen

Dienstag 10–20 Uhr

Mittwoch-Sonntag 10–17 Uhr

www.landeseuseum-mainz.de

<https://mein-weg-ins-museum.de/>

www.kaiser2020.de

Impressum

Texte und Redaktion: Krisztina Péro

Endlektorat: Madlon Gunia, Romina Schiavone

Abbildungsnachweis:

© GDKE, Landesmuseum Mainz, Kai Pelka: Seiten 5, 7, 15, 17

© GDKE, Landesmuseum Mainz, Krisztina Péro: Seiten 4, 6, 8, 10–12, 14, 16, 18, 20–22

© GDKE, Landesmuseum Mainz, Ursula Rudischer: Seiten 13, 19

Abweichende Angaben direkt neben den Abbildungen

